

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 133.

Landberg a. W., Donnerstag den 9. November 1876.

57. Jahrgang.

## Was kann die Gesetzgebung für das Gewerbe thun?

DC. Was die Gesetzgebung für die Besserung unserer gewerblichen Verhältnisse thun kann, ist der Natur der Sache nach beschränkt und dürfte sich etwa auf die folgenden Gesichtspunkte erstrecken: Wir werden an der Hand der Erfahrung die Mißstände wegchaffen müssen, welche die, nicht durch das Gesetz von 1869 hervorgerufene, sondern bereits vorhandene Auflösung der alten Ordnung und der Uebergang zu einer neuen Zeit im Gefolge gehabt hat. Die erste Sorge muß sich auf die Reform des Lehrlingswesens richten. Wie die Dinge heute liegen, haben wir allerdings keine Bürgschaft mehr, daß irgend ein junger Mensch, der als Lehrling ein Gewerbe anfängt, etwas Ordentliches lernt. Die Vorschläge, dies zu bessern, sind sehr zahlreich, und sie gehen, abgesehen von der Reform des Lehrlingskontraktes, hauptsächlich auf eine strenge und sachverständige Beaufsichtigung der Bildung des Lehrlings und auf die Gründung der dazu erforderlichen Anstalten hinaus. Die zweckentsprechenden Formen hierfür zu finden, ist die schwere Aufgabe der künftigen Gesetzgebung. Weiter bedürfen wir, wie man auch über die criminelle Bestrafung des Kontraktbruchs denken mag, eines größeren Schutzes für die Einhaltung des Arbeitsvertrages, als er heute vorhanden ist. Ob man das Hamburger Gesetz vom 10. Mai 1875 zum Vorbild nehmen kann, welches die criminelle Bestrafung bei Seite läßt, aber dem Schiedsgericht das Recht giebt, eine Entschädigungssumme und wenn diese nicht gesichert ist, eine sofort zu vollstreckende Haft zu beschließen, mag der Erwägung anheim gestellt sein. Endlich wird man die Hindernisse bei Seite schaffen müssen, (§ 97 der Gewerbeordnung) welche das Zusammenstreifen der verschiedenen Gewerbe zu Einer Organisation erschweren. Die Schranken der einzelnen Gewerbe sind längst gefallen. Wenn es möglich ist, neue Organisationen zu schaffen, so wird es nur durch das Zusammenstreifen aller, nicht bloß der gleichen oder der verwandten Gewerbe geschehen können. Die allgemeine Vereinsfreiheit gestattet auch jetzt schon solche Verbindungen, aber der Erlangung von Corporationsrechten würde die heutige Gewerbeordnung entgegenstehen. Freilich kann der Staat mit solchen Venderungen erst dann vorgehen, wenn die Bewegung innerhalb der Gewerbe selbst ihm das praktische Bedürfnis zeigt. Auch das Verlangen unserer Handwerker, Gewerbekammern nach Art der Handelskammern zu bilden, wird ja gern erfüllt werden können, wenn sie nur erst auf dem Wege der freien Vereinigung das Bedürfnis und die Kraft zu solchen Organisationen

bewiesen haben. Die Gesetzgebung muß sich doch hüten, Formen zu schaffen, welche später todt und unfruchtbar bleiben. Vielleicht sind und bleiben die Credit-, Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, deren Gründung der Ruhm von Schulze-Deleßlich ist, doch die einzigen Tünnungen der Zukunft. Unser wirtschaftliches Programm kann nicht in der Erfindung neuer Recepte, sondern nur in der Durchführung der alten, seit einem halben Jahrhundert bewährten Grundsätze und in der sorgfältigen Beobachtung der praktischen Mängel und der dadurch bedingten Heilmittel bestehen. Ebenso können wir nicht der Calamität unserer Industrie durch eine plötzliche Wandlung des seit 1818 befolgten Handelssystems steuern; sondern nur dahin wirken, daß, bei dem Abschluß neuer Handelsverträge, die Bedingungen unseres Exports möglichst erleichtert und unsere Nachbarn zur loyalen Erfüllung der internationalen Zollverabredungen gebracht werden.

## Tages-Rundschau.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur Hofjagd nach Leßlingen sind nachfolgende Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät gedenken Donnerstag den 9. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, Berlin auf dem Lehrter Bahnhof mittelst Extrazugs zu verlassen, um 5 1/2 Uhr in Gardelegen einzutreffen und sich von dort per Wagen nach Leßlingen zu begeben, wo die Ankunft um 6 1/4 Uhr erwartet wird. Freitag den 10. November findet Morgens 9 Uhr der Ausbruch zur Jagd statt. Einem Cappjagen auf Roth- und Dammwild folgt das Dejeuner im Walde, dem sich eine Suche mit der Fimdermeute auf Sauen anreißt. Das Diner findet um 7 Uhr im Jagdschloße statt. Sonnabend den 11. November ist ein eingestelltes Jagden auf Roth-, Damm- und Schwarzwild in den Siebenbügeln angeordnet, an das sich ein déjeuner d'hôte im Jagdschloße um 1 1/2 Uhr anschließt. Von Leßlingen begeben sich Se. Majestät um 3 Uhr zu Wagen nach Gardelegen, von wo um 3 3/4 Uhr per Extrazug die Rückreise nach Berlin erfolgt. Der Anknst Sr. Majestät in Berlin wird Abends 6 Uhr entgegengekehren.

Berlin, 6. Novbr. In der heutigen (5.) Sitzung des Deutschen Reichstages theilte der Präsident das Resultat der Konstituierung der Abtheilungen und beschlossenen Sachkommissionen mit. In dritter Berathung paßirte darauf ohne Debatte der Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg. In der darauf folgenden ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen, beantragte

der Abg. Mosle den Gesetzentwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. Der Antrag Mosle wurde angenommen. Es folgte die erste Berathung der Verordnung für Elb- u. Vothringen vom 28. April 1876 wegen Abänderung des Gesetzes vom 24. Januar 1873, betreffend die Bezirksverwaltungen der Kreisvertretungen und die Wahlen zu den Gemeinderäthen. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Berathung ohne Debatte genehmigt. Es folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Stats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877. Bei Kap. 1 Tit. 2 der Ausgaben (Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken) wünschte der Abg. Dr. Duden eine Unterstützung von Reichs wegen für das Körner-Museum in Dresden und behielt sich die Stellung eines bezüglichen formellen Antrages für später vor. Der Abg. von Behr-Schmoldow beantragte: „den Herrn Reichskanzler aufzufordern, in den Etat des Reichskanzler-Amtes pro 1. April 1877 bis 1878 unter die Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken aufzunehmen: Zur Förderung der künftlichen Fischzucht 10,000 M.“ Der Antrag wurde angenommen. Bei Kap. 11 Tit. 1 der Ausgaben (Gehalt des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt) erwiderte der Bundesrathsbevollmächtigte Staats-Minister v. Bülow auf die Angriffe des Abg. Dr. Jörg in Betreff der Politik des Reichs in der orientalischen Frage, daß die Politik Sr. Majestät des Kaisers eine Politik des Friedens sei und daß das Verhältnis der deutschen Regierung zu den befreundeten Rabinetten gegründet sei auf Vertrauen und Achtung; dieses Verhältnis werde noch gestärkt werden, wenn die Regierung sich eins wisse mit dem Willen der Nation und dem seiner Vertreter. Abg. Dr. Cascker: Ich habe nur das Wort ergriffen, um eine einfache Erklärung darüber abzugeben, weshalb wir es unterlassen haben, eine Diskussion über unsere auswärtigen Angelegenheiten herbeizuführen. Aber wir sind überzeugt, daß solche Besprechungen uns keinen Schritt vorwärts führen. Entweder wir erhalten von der Regierung Orakelsprüche, die kein Mensch von uns verstehen kann, oder wir erhalten hier lediglich Privataussprüche, denen Niemand Folge leisten kann. Ich bin mit der größten Aufmerksamkeit der Rede des Abg. Jörg gefolgt und bin durch dieselbe nicht um einen Deut klüger geworden, als ich vorher gewesen bin. (Hört! Hört!) Haben Sie heute aus der Rede des Abg. Jörg, oder nentlich aus der Rede des Abg. Windhorst auch nur entfernt die Andeutung gehört, was Deutschland gegenwärtig thun soll? Ich gestehe, daß ich von Anfang der Rede an bis zu dem letzten Augen-

## Das Kreuz am Wege.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Bürgermeister gebot dem Kutscher, langsam zu fahren, und machte eine einladende Handbewegung zu dem Müller hin, auf den leeren Sitz im Wagen deutend. Doch Werner, der jetzt den Kopf erhob, schüttelte denselben gar traurig und trat dann vom Fenster fort, als wollte er nichts mehr sehen von der Welt da draußen, nachdem die Welt zerstört war, welche er sich und den Seinen mit seinem starken Willen hatte gerade so und nicht anders gestalten wollen.

Er war heute besonders trübe gestimmt: der Sebastian, der einzige Mensch, mit welchem er von dem verlorenen Kinde sprechen konnte und wollte, da der gleiche Schmerz Beide inniger denn je vereint, war in die Stadt gefahren, um Nachforschungen anzustellen nach den beiden Vermißten; denn daß ihr Verdacht begründet war und Margarethe freiwillig oder gezwungen mit Friedrich Waltran geflohen sei, das wußte man längst mit Bestimmtheit, dafür sprach nur zu klar das gleichzeitige Verschwinden Waltran's, den die arme Julie in ihrem düsteren Stübchen in der Stadt betrauerte, wie einen Todten — war er doch für sie gestorben, ob er auch lebte mit Margarethe — das fühlte sie mit tiefem Weh.

Heute früh hatte man einen Brief von dem Agenten aus der Stadt erhalten, den man mit dieser Sache betraut, des Inhaltes: daß er Grund habe, zu glauben eine Spur der beiden Flüchtlinge entdeckt zu haben.

Sebastian hatte den alten Mann, der allein schon durch die Aufregung, welche diese Nachricht in ihm erzeugte, sich nach einigen, inzwischen verfloßenen Stunden sehr angegriffen fühlte, gebeten, statt seiner fahren zu dürfen, und versprochen, sobald als möglich mit der ersehnten Kunde zurück zu sein.

Werner war auch mit seltener Nachgiebigkeit darauf eingegangen und hatte dem jungen Manne noch am Wagen stehend gesagt, nachdem Sebastian ihn dringend gebeten, keine sichere Hoffnung auf die zweifelhafte Aussage einiger Fremden zu bauen: daß er weit entfernt, zu hoffen, im Gegentheil fest überzeugt sei, daß Margarethe todt und ihre Leiche auf dem kalten Grunde eines Flusses ruhe; „denn“, hatte er hinzugefügt, „um ein leichtfertig Leben zu führen mit dem unseligen Menschen, hätt' sie den angetrauten Mann und ihren alten Vater nicht verlassen — darauf kenn' ich sie, dazu war sie ein zu gutes Kind.“

Mit einem tiefen Seufzer hatte der Müller seine Rede geschlossen und trotzdem er es so bestimmt ausgesprochen, daß er keine Hoffnung mehr habe, Margarethe noch unter den Lebenden zu

wissen, ging er doch nicht fort von dem Fenster, von welchem er den Wagen mit dem Sebastian zuerst und schon von weitem sehen konnte.

Aber der Ersehnte blieb lange aus und es begann schon zu dämmern, da sah er den Pfarrer auf das Haus zukommen und eintreten; er erhob sich, trotzdem ihm der Besuch in der Unruhe der Erwartung gerade jetzt nicht lieb war, um dem geistlichen Herrn, wie es sich gebührte, entgegen zu gehen.

Der sah ihn an mit einem sonderbaren Blick, der ihm durch die Seele ging und darin die unklare Befürchtung irgend eines Unglücks erweckte, und fragte dann, nach der ersten Begrüßung, ob noch keine Kunde von den Verlorenen da sei, und fügte auf Werner's verneinende Antwort hinzu, daß dann die Hoffnung, sie noch am Leben zu wissen, freilich immer geringer werde.

Das zuckte dem Müller wieder durch alle Glieder, und obgleich er selbst erst ganz dasselbe geglaubt und ausgesprochen, erzählte er doch jetzt mit überzeugender Beredsamkeit dem Pfarrer, daß er nun sichere Spur habe, und daß der Sebastian in die Stadt gefahren sei, weiter zu forschen, und derselbe jetzt bald zurückkehren würde.

Der Geistliche aber schüttelte wie verneinend sein graues Haupt, und die Hand Werners ergreifend, sprach er ernst:

„Sie sind ja ein Mann, Werner, der schon



blick nichts weiter gehört habe, als daß der Redner vermuthet, es seien die jetzigen Verhältnisse am besten dazu geeignet, die deutsche Bevölkerung von Oesterreich loszureißen und sie dem deutschen Reiche einzuverleiben. Wenn wir von der Politik des Reichskanzlers und von dem Vertrauen zu ihm sprechen, so denken wir nicht an die Entzweiung der deutschen Theile von Oesterreich, wir setzen vielmehr das Vertrauen in die bessere Einsicht des Reichskanzlers und haben das Vertrauen, daß das deutsche Reich ein Reich des Friedens ist. Das ist unser Zutrauen, daß, soweit die Möglichkeit vorhanden ist, entweder dem Kriege überhaupt vorgebeugt, oder demselben ein engbegrenztes Terrain zugewiesen werde. Wenn wir also in diesem entscheidenden Augenblick keine Frage stellen, so geschieht es 1) weil wir niemals zu Antworten drängen, wenn die Regierung sich gezwungen sieht, mit den Mittheilungen zurückzuhalten und 2) weil wir der Meinung sind, daß in jedem irgendwie zweifelhaften Falle, in welchem der Ausdruck des Reichstages erforderlich sein könnte, wir von der Regierung dazu aufgerufen werden, und endlich 3) weil die auswärtige Politik des deutschen Reichskanzlers, soweit überhaupt ein Schluß daraus gezogen werden kann, das beste Vertrauen des deutschen Volks verdient (Beifall). Schließlich haben wir die Ueberzeugung, daß aus solcher Diskussion sich ein Nidekampf entwickelt, der nicht einmal zur Erhöhung des Ansehens der Volksvertretung führt und daß solche Diskussion niemals wahre Information verbreite. In dem vollen Bewußtsein, daß wir hier nicht im Stande sind, in den Gang der Ereignisse unmittelbar anzugreifen, glauben wir aufregende Debatten vermeiden zu sollen und es gipfelt dieses ganze Verhalten in dem Zutrauen, welches wir zur auswärtigen Politik des Reichskanzlers haben und daß bis jetzt nichts geschehen ist was dieses Vertrauen zu erschüttern geeignet war. — Abg. Windthorst: Ich würde das Wort nicht ergriffen haben, wenn der Abg. Kasler nicht gesprochen hätte. Ich meinerseits habe ein Mißtrauen gegen die Politik des Reichskanzlers nicht ausgesprochen, ich habe vielmehr nur dem Bedauern über seine Abwesenheit Ausdruck verliehen, bei so eminent wichtigen Fragen und diese Abwesenheit ist im höchsten Grade beklagenswerth. Wir sind hierhergestellt, um zu prüfen, wären wir das nicht, so hätten wir besser gethan, zu Hause zu bleiben. Soll es uns denn nicht gestattet sein, zu fragen, wie werden die wichtigsten Angelegenheiten behandelt? Warum thut es denn das englische Volk? Ich bin der Meinung, daß auch bei dem geringsten Grade von Kultur jede Nation das Recht und die Pflicht hat, zu wissen, wie seine Angelegenheiten geführt werden. Für den Abg. Kasler ist der Reichstag in allen Fragen kompetent, nur nicht in den auswärtigen. Aber diese Auffassung ist unrichtig. Ich werde jetzt in die Frage nicht weiter eindringen, muß aber konstatiren, daß ich in der Rede des Abg. Jörg kein Wort von der Losreißung der deutschen Provinzen von Oesterreich gehört habe. — Abg. Braun: Es ist durchaus unrichtig, wenn der Abg. Windthorst die Sache so hinstellen will, als wollten wir dem Reichstage das Recht absprechen, die äußeren Fragen zu diskutieren. Wir vindiciren ihm dieses Recht, wollen es aber nur dann anwenden, wenn es uns nützlich und nothwendig erscheint. Wir handeln besser als diejenigen, welche, ohne nachgewiesen zu haben, daß das Kapitol in Gefahr ist, es durch Schnattern retten wollen. (Präsident v. Forckenbeck: Ich will die Worte passiren lassen, wenn der Herr Redner versichern kann, daß er Niemand aus dem Hause damit gemeint hat. Abg. Braun: „durchaus nicht.“) (Große Heiterkeit.) Rußland und Deutschland werden immer dann zusammengehen, wenn ihre Interessen es erheischen. Die von dem Abg. Jörg gewünschte Erklärung in der Thronrede würde ich für geradezu unbegreiflich halten, sie würde, wäre sie gegeben worden, nichts anderes sein, als die Provokation des Krieges. Ich rathe dem Abg. Jörg, es auf eine Entscheidung des Hauses ankommen zu lassen, ob dem Herrn Reichskanzler ein Mißtrauensvotum für seine Politik gegeben werden soll, dann würde er sehen, wie diese Entscheidung gegen ihn ausfällt. Es liegt für uns absolut kein Grund vor, Oesterreich unsere Hilfe

anzubieten, denn ein solches Anerbieten würde eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Oesterreichs involviren. Mögen die Engländer Volksversammlungen abhalten, wir Deutsche haben kein Bedürfnis dazu und warum halten die Abg. Windthorst und Jörg nicht selbst welche ab? Wir würden sie durch unsere Gegenwart unterstützen. Uebrigens haben die Versammlungen den Gang der englischen Politik etwas schwankend gemacht und das kann nur als nachtheilig bezeichnet werden. — Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen, in welcher namentlich die Abg. Jörg und Dr. Beseler darüber streiten, ob Fürst Bismarck selbst die Eroberung Elb-Lotharingens für einen politischen Fehler erklärt habe oder nicht, wird die Debatte geschlossen. — Bei dem Titel, der für die Ausgrabungen in Olympia weitere Mittel bewilligt, nimmt Abg. Wehrenpfennig Veranlassung, dem Urheber und unermüdeten Förderer des Unternehmens Professor Curtius unter allgemeiner Zustimmung den besonderen Dank des Reichstages auszusprechen. Die Position wird hierauf bewilligt, ebenso wie der Militäretat mit Ausnahme des Titels, der 250,000 Mark als erste Rate für den Neubau des Kaisermonuments in Dresden fordert und der nach dem Antrage des Abg. Wehrenpfennig behufs Prüfung der Pläne an die Budgetkommission verwiesen wird.

**Berlin, 7. Novbr. 6.** Sitzung des Deutschen Reichstages. Die zweite Verathung der Justizgesetze war auf heute nur zum Zwecke der Vereinbarung der weiteren geschäftlichen Behandlung derselben anberaumt worden. Der Abg. Miquel stellte im Einverständniß mit den bisherigen Mitgliedern der Justizkommission den Antrag, die Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesraths zu den Justizgesetzen, mit Ausnahme einiger Beschlüsse rein politischer Natur, welche unmittelbar zur Verathung im Plenum sich eignen, der Justizkommission mit der Maßgabe zur Vorberathung zu überweisen, daß es derselben freistehen solle, einzelne Fragen ohne vorherige Kommissionsberatung, falls es ihr zweckmäßig scheinen sollte, zur unmittelbaren Entscheidung des Plenums zu bringen. Darauf wies Justizminister Dr. Leonhardt die Vorwürfe des Vorredners, daß die preussische Regierung den Strafprozeß zu politischen Zwecken mißbraucht habe, energisch zurück und dann auf die Analogie zwischen der von ihm empfohlenen Weise der Verathung und der beim Strafgesetzbuch beobachteten hin. Der Abg. Dr. Miquel stimmte mit dem Abg. Windthorst (Meppen) darin überein, daß auch die der Entscheidung des Plenums vorbehaltenen Punkte an der Stelle berathen werden müßten, wohn sie nach der Anlage der Gesamtgesetze gehörten. Dagegen empfahl der Justizminister Dr. Leonhardt jetzt nach der erfolgten Erklärung des Abg. Miquel die Ueberweisung der gesamten Beschlüsse des Bundesraths an die Justizkommission, da dies der formell korrekteste Weg sei, wenn das Haus während der Kommissionsberatung nicht in die Verhandlung eintreten wolle. Darin schloß sich ihm der Abg. Dr. Kasler an. Auf Antrag des Abg. Dr. Wehrenpfennig wurde demgemäß vom Hause beschlossen. Es folgte die Fortsetzung der zweiten Verathung des Etats.

**Berlin, 6. November.** Dem Reichstage ging heute eine Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesraths zu den Abänderungs-Anträgen der Reichsjustiz-Kommission zu den großen Justiz-Gesetzen zu. In vielen Punkten ist der Abänderungs-Anträge der Kommission stattgegeben worden, besonders in der Strafprozeß-Ordnung und der Einfügung des Rechts-Mittels der Berufung gegen Urtheile der Schöffengerichte; dagegen wird u. A. mit Bezug auf die Handelsgerichte an einer Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage festgehalten. Der Antrag auf Ueberweisung des Preßvergehens an Schwurgerichte wurde abgelehnt.

Die Regierung hat nach der „D. C.“ in diesen Tagen dem Reichstag die Beschlüsse mitgetheilt, welche der Bundesrath zu den Justizgesetzen gefaßt hat. Die Abänderungen, die der Bundesrath an dem Werke, wie es aus den Kommissionsbeschlüssen hervorgegangen, verlangt, sind allerdings sehr zahlreich; zur Gerichtsverfassung sind es 32 Punkte, zur Civilprozeßordnung 11,

zur Strafprozeßordnung 43. Indessen sind die meisten dieser Anträge doch mehr technischer Natur und die Zahl derer, welche eine allgemeinere und insbesondere politische Bedeutung haben, ist verhältnißmäßig gering. Bei der Gerichtsverfassung kommen besonders die Handelsgerichte in Frage, welche der Bundesrath in der alten Einrichtung und Zuständigkeit wiederhergestellt hat, während die Kommission Handelskammern bei den Landgerichten an ihre Stelle setzen wollte. Ferner handelt es sich um die Frage, ob die Bürgerchaften für die Unabhängigkeit des Richteramtes in das Reichsgesetz aufgenommen werden, oder der Landesgesetzgebung überlassen bleiben sollen, und sodann um die Preßvergehen. Der Bundesrath verlangt, daß die mittelst der Presse begangenen Vergehen in gleicher Weise wie andere behandelt werden sollen, während die Kommission die Preßvergehen bekanntlich den Schwurgerichten zuwies. Ferner wünschen die Regierungen den gesamten Abschnitt über die Anwälte zu streichen, und diese Angelegenheit in einem besonderen Gesetze zu regeln. Bei der Strafprozeßordnung richten sich die Meinungsverschiedenheiten hauptsächlich auf das Preßforum, d. h. die Frage, ob der Ort, wo eine Zeitung erscheint, als der Ort der That anzusehen ist, auf die Frage des Zeugnißzwanges der Redakteure und deren Hülfspersonen, die Bestimmungen über die Beschlagnahme u. c. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Beseitigung des sogenannten Anlagemonopols der Staatsanwaltschaft. Nach den Vorschlägen der Kommission soll der Antragsteller, wenn der Staatsanwalt seinen Antrag auf Erhebung öffentlicher Klage zurückweist, sich mit Beschwerde an den Vorgesetzten und zuletzt an das Oberlandesgericht wenden können, welches zu entscheiden hat, ob die Klage erhoben werden soll. Dieser sehr gemäßigte Vorschlag, welchen die Kommission an die Stelle der von vielen ihrer Mitglieder gewünschten Privatklage gesetzt, wird leider von den Regierungen bestritten. Ob es gelingen wird, über diese große Zahl von theilweise sehr bedeutenden Meinungsverschiedenheiten zu einer Vereinbarung zu kommen, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Die „D. C.“ schreibt: Die Wahl des Reichstagspräsidiums hat sich diesmal nicht so glatt vollzogen wie sonst und hat zu der außergewöhnlichen Thatsache geführt, daß das gesamte Präsidium des Hauses aus Mitgliedern der nationalliberalen Partei, den Herren v. Forckenbeck, v. Stauffenberg und v. Benda besteht. Die Stelle eines zweiten Vicepräsidenten, die sonst der Fortschrittspartei zugefallen war, ist jetzt ebenfalls von einem Nationalliberalen besetzt worden und zwar kam dies so: Gegen den früheren Zweiten Vicepräsidenten Abg. Hänel hatte ein großer Theil der Nationalliberalen Bedenken wegen seines Verhaltens bei den jüngsten Wahlen, wo man ihm, namentlich in Schleswig-Holstein, ein unloyales Vorgehen gegenüber den Nationalliberalen glaubte Schuld geben zu müssen. Der an seiner Stelle gewählte Abg. Löwe lehnte ab, und ebenso Hänel selbst, als er doch noch eine Majorität auf sich vereinigt hatte. Nachdem die Fortschrittspartei erklärt hatte, einen anderen Kandidaten nicht bezeichnen zu wollen, blieb den Nationalliberalen nur übrig, noch einen dritten Präsidenten aus ihrer Mitte zu wählen. Denn man mußte den Schein vermeiden, als ob die Vorgänge der letzten Tage einen Frontwechsel der Partei, eine Schwentung nach der konservativen Seite bedeuteten. In diesem Sinne aber wäre die Wahl eines Freikonservativen für die bisher von einem Fortschrittsmann besetzte Stelle unzweifelhaft bedeutet worden. Das ist der ganze Hergang bei einer über Gebühr aufgebauchten Angelegenheit.

Es bestätigt sich, daß die Regierung die jetzige Reichstagsession mit möglichst wenig Arbeitsstoff belasten will, um die Verathung der Justizgesetze nicht zu erschweren. Eine Reihe von Gesetzentwürfen, die längst ausgearbeitet sind, und theilweise schon den Bundesrath beschäftigt haben, ist auf die nächste Session zurückgeschoben worden, so die Vorlage über die elbschlotbringende Gesetzgebung, über die Vermehrung der Silbermünzen, das Patentgesetz u. a.

so manchen Schicksalschlag ertragen hat, wie ein gläubiger Christ, der da weiß, daß der Herr die liebt, so er züchtigt. Sie werden auch jetzt nicht kleinmüthig verzagen, oder in trotzigem Unwillen gegen Gottes Gebot das Kreuz von sich weisen, das er Ihnen auferlegen sollte und —

Werner war aufgesprungen, ein Fieberfrost schüttelte seine Glieder, er athmete hörbar; dann sich gewaltsam fassend, rief er rauh: „Machen Sie's kurz, Herr Pfarrer, Sie wissen mehr — ich ertrage Alles, nur nicht die langsame Marter.“

Der Geistliche hatte sich auch erhoben, in seinen Augen schimmerte ein feuchter Glanz. „Fassen sie sich, armer Vater,“ sprach er mild und wollte die Hand des staar vor sich Hinblickenden ergreifen, doch er zuckte nur zusammen und stürzte nach dem Fenster, von wo sein gespanntes Ohr das Rollen eines Wagens vernommen, der jetzt auch vor der Thür hielt. Mehrere Leute schienen beschäftigt, etwas davon herabzunehmen; der Müller stand noch wie zu Stein erstarrt am Fenster und sah dem Vorgange zu mit weit geöffneten Augen, ohne auf die Worte des Geistlichen zu hören, der ihn mit sich fortziehen und in die andere Stube führen wollte.

Jetzt schallten Tritte im Flur, die Thür öffnete sich und ließ eine Gruppe Männer ein, welche eine Bahre trugen, die man in Eile mit

einem weißen Tuche bedeckt hatte; sie ließen dieselbe am Eingange nieder.

Werner wandte sich langsam um. — „Bringt Ihr sie?“ fragte er tonlos; dann, wie von einem plötzlich erwachten unabweislichen inneren Drange getrieben, stürzte er nach der Thür, wo sich der Kreis der Männer ihm augenblicklich öffnete, und mit einer eiligen zuckenden Handbewegung das verhüllende Tuch entfernend, warf er sich mit dem Rufe: „Jesus — es ist mein Kind!“ an der Leiche Margarethens nieder.

Ja, sie war es, die schöne Braut, noch jetzt lieblich anzuschauen in dem Schmucke des Myrthenkranzes, in dessen Zweigen die aufgeldsten Schneeflocken wie frische Thaperlen funkelten.

Des Todes Hand hatte es schonend berührt, das milde Antlitz Margarethens, hatte die sanften Züge nicht zu entstellen, das Lächeln von den Lippen nicht zu verschrecken, den Ausdruck eines seligen Friedens nicht zu zerstören vermocht, und so, wie ein schlummerndes Kind, lag sie an die Brust dessen geschmiegt, der ihr Alles auf dieser Welt gewesen war, fest umschlungen von seinen starren Armen und sorglich eingehüllt von dem dunkeln Mantel, den Friedrich abgenommen haben mußte, um die Geliebte damit vor der Kälte zu schützen.

So hatten sie die Jäger gefunden, noch keine Viertelmeile entfernt von dem Städtchen, in dem Hohlweg am Busche, der nur selten noch

befahren wurde und von dem die Sonne in den letzten Tagen die dort aufgehäuften Schneemassen zum Theil geschmolzen hatte. Und als man schauernd die verschlungenen Arme der Beiden lösen wollte, um dem unglücklichen Vater sein todtcs Kind zu bringen, da hatte sich der Bürgermeister, dem man als einem Verwandten der Verstorbenen das erste Recht über sie einräumen mußte, diesem Vorhaben mit Energie widersetzt und dabei gesagt: „Was Gott zusammengefügt, und sei es durch den Tod — das soll der Mensch nicht scheiden.“

Und die Männer hatten ihm schweigend gewillfahrt, obgleich sie das in ihrem Herzen unchristlich fanden, und so war es geschehen, daß Friedrich Waltran doch als der rechte Bräutigam mit der todtcn Braut im Arme einzog in das Hochzeitsgemach, das für den Anderen bereitet worden war.

Ob die Beiden freiwillig den Tod gesucht — ob er sie ereilt auf der Flucht, in dem Sturm und Schneetreiben, das ihre Sinne verwirrte und ihre Füße ermatten ließ, so daß sie, müde, den Weg verfehrend, geraftet hatten, um neue Kraft zu gewinnen — wer konnte es wissen, — wer war Zeuge gewesen — wer hatte ihre letzten Worte und Seufzer vernommen?

(Ende.)



Stuttgart, 5. Novbr. Der Afrikareisende Theo-  
dor v. Heuglin ist in Folge einer Lungenentzündung  
heute hieselbst gestorben.

Wien, 6. November. Der „Politischen Korrespon-  
denz“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Zur Fest-  
stellung der Denarifikations-Linie sind designirt von Oester-  
reich Oberst-Lieutenant Raab, von Frankreich Oberst-  
Lieutenant Doren, von England Kambell, von Ruß-  
land Oberst Jelenoff, für Italien und Deutschland wer-  
den die Militär-Attachés der betr. Wiener Botschaften  
fungiren. Für Montenegro wurden von Oesterreich  
Oberst-Lieutenant Thömmel, von Rußland Oberst Bo-  
golubow zu Kommissären designirt.

Die in Aussicht gestellte „Vorstellung“, welche  
Oesterreich-Ungarn gegen das Vorgehen Rußlands in  
Petersburg zu erheben sich genöthigt sieht, ist bereits  
erfolgt. Graf Andrassy hat vom Wiener russischen  
Botschafter zuerst Aufklärungen über das so unerwartet  
gekommene Ultimatum gewünscht. Dieselben müssen

nicht genügender Art gewesen sein, denn in Petersburg  
wurde im Namen Oesterreich-Ungarns das Bedauern  
über die Abgabe des Ultimatus officiell bekannt ge-  
geben. Mit diesem Schritte steht in korrekter Wechsel-  
wirkung der schon früher gemeldete Umstand, daß der  
österreichische Botschafter in Konstantinopel die türkische  
Regierung wegen ihrer durch die Gewährung des Waf-  
senstillstandes bewiesenen Mäßigung und Selbstverleug-  
nung beglückwünscht hat.

Seit der Rückkehr des Generals Ignatieff herrscht  
unter den Botschaftern in Konstantinopel das größte Miß-  
trauen. Der österreichische Botschafter, beklagt sich über  
Ignatieffs Mangel an Offenheit und Glaubwürdigkeit.

In der französischen Kammer Sitzung vom 4. No-  
vember wurde der Gatincausche Antrag, betreffend die  
Einstellung der Verfolgungen der Communards, mit  
Abänderungen, welche sich den Anschauungen Dufaure's  
näher, angenommen. Dadurch ist abermals eine jener  
gefährlichen Fragen beseitigt, welche zwischen der Regie-

502  
rung und der republikanischen Majorität eine Differenz  
herbeizuführen drohten.

Moskau, 5. Novbr. Der Wahrspruch der Ge-  
schworenen lautet auf schuldig gegen Strousberg, Lan-  
dan, Poljanski. Letzterer erhielt Milderungsgründe be-  
willigt. Die Verwaltungsraths-Mitglieder, welche dem  
Kaufmannsstande angehörten, wurden freigesprochen  
und nur Staatsrath Schmacher allein für schuldig er-  
klärt. Die Festsetzung des Strafmaßes erfolgt morgen.

Rom, 6. Novbr. Cardinal Antonelli ist gestor-  
ben. — Von den Wahlen zur Deputirtenkammer sind,  
soweit bisher Nachrichten vorliegen, 169 endgültig ent-  
schieden; die Zahl der Stichwahlen beträgt 101. Unter  
den Gewählten gehören 141 Deputirte der Fortschritt-  
partei, 28 der gemäßigten Partei an. Von den Mini-  
stern haben Depretis, Nicotera, Zanardelli, Majorana,  
Mancini und Coppino Mandate erlangt, ferner Ming-  
hetti. Zur engeren Wahl stehen: Visconti Venosta,  
Garibaldi und der Marine-Minister Brin.

## Bekanntmachung.

Am Sonntag nach Neujahr,  
den 7. Januar 1877,

hat der geselligen Ordnung gemäß  
eine Ergänzungs-Wahl für den Ge-  
meinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Ver-  
tretung stattgefunden. Durch das Loos sind  
nämlich zum Ausscheiden bestimmt folgende  
Kirchenälteste: Kaufmann Wieske, Direktor  
Dr. Kämpf, Kaufmann Lindenberg, Stadt-  
rath Gäßler, und folgende Gemeinde-Ver-  
treter: Uhrmacher Engelen, Rentier Guth-  
mann, Mühlenmeister Necker, Kaufmann G.  
Heine, Assistent Stürkebecher, Kaufmann  
Weymann, Gastwirth Luidzkowski, Kan-  
zlei-Inspektor Meyer, Hauptlehrer Mögelin,  
Hauptlehrer Fellmann, Kaufmann Schu-  
mann, Rentier Roberstein. — Die Ausschei-  
denden sind wieder wählbar. Behufs Ver-  
vollständigung der Wählerliste werden  
nun alle noch nicht in dieselbe einge-  
tragenen nämlich selbstständigen, über  
24 Jahre alten Mitglieder unserer Gemeinde,  
welche mindestens ein Jahr am hiesigen  
Orte wohnhaft sind, hiermit aufgefordert,  
sich mündlich oder schriftlich bei einem Mit-  
gliede des Gemeinde-Kirchenraths, und zwar  
spätestens bis

Donnerstag den 30. Novbr. cr.  
einschließlich anzumelden. Formulare zur  
schriftlichen Anmeldung können bei dem  
Stadtkämmerer Herrn Klinert oder auf dem  
Rathhause bei dem Herrn Registrator Ro-  
senthal unentgeltlich entgegengenommen  
werden. — Auch die bisher ermittelten Per-  
sonen können ihre Aufnahme in die Wähler-  
liste derjenigen Pfarodie, der sie dauernd  
sich anschließen wollen, beantragen. Man-  
gels einer solchen Erklärung gelten sie als  
Mitglieder derjenigen Pfarodie, innerhalb  
welcher ihre Wohnung belegen ist. — Die  
Wählerliste wird

vom 9. bis 23. December cr.  
incl. auf dem Rathhause bei dem Herrn  
Registrator Rosenthal öffentlich zur Ein-  
sicht ausliegen. Etwaige Reclamationen  
gegen die Liste sind nur während der vor-  
bezeichneten Zeit zulässig.

Der Gemeinde-Kirchenrath  
der Hauptkirche.

## Magazin

für

Damen-

Confection.

Die größte Auswahl

in

Rädern,  
Paletots,  
Jaquets

(anschließend u. sack-  
artig) und

Jacken,

vom feinsten bis zum

billigsten Genre,

empfiehlt zu

recht billigen

Preisen

J.M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Es wird wieder geräuchert  
Louisenstraße 1.

Die

Nähmaschinen = Fabrik

von

Bernhard Stoewer

aus Stettin,

Louisenstraße No. 36,

empfiehlt in vorzüglicher Ausstattung zu herabgesetzten  
Preise die

besten und zugleich die billigsten

Näh-Maschinen

unter vortheilhaften Bedingungen.

Louisenstraße No. 36.

In der Nacht vom Dienstag  
zum Mittwoch sind mir aus mei-  
nem Fisch-Behälter eine größere Quantität  
Räpe, Hechte und Aale gestohlen worden.  
Wer mir den Thäter so nachweist, daß ich  
denselben gerichtlich bestrafen lassen kann,  
erhält eine angemessene Belohnung.

Gleichzeitig ersuche die geehrten Herr-  
schaften, bei denen solche Fische etwa zum  
Verkauf angeboten werden sollten, mich un-  
gehindert davon in Kenntniß setzen zu wollen.

J. Kurzweg.

Friedrichstadt No. 64  
stehen zwei fette Schweine  
zum Verkauf.

Zwei gut erhaltene

Extra-Uniformen

für Artilleristen sind billig zu ver-  
kaufen

Bollwerk No. 8.

## Oeffentlicher Vortrag

des General-Sekretärs der Gesellschaft für Verbreitung  
von Volksbildung

Realschuldirektors a. D. **Julius Lippert:**

„Ueber die Nothwendigkeit der Theilnahme  
aller Gesellschaftsklassen an dem Werke der  
Volksbildung“

**Sonntag den 12. November cr.,  
Vormittags punkt 11 Uhr,  
im Actien-Theater.**

Hieran schließt sich die Konstituierung eines  
Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes  
oben genannter Gesellschaft.

Der Zutritt ist allen Erwachsenen beiderlei Ge-  
schlechts gestattet.

Der Raum für die persönlichen und die Vertreter der körperschaftlichen Mit-  
glieder ist abgegrenzt.

Der Vorstand des Vereins-Verbandes.

Gerichtlicher  
**Anverkauf**  
des zur  
Litten'schen  
Concurs-Masse  
gehörigen  
**Lagers**  
von

**Cigarren,  
Tabacken,  
Pfeifen, Spizen  
u. Lederwaaren.  
S. Fränkel.**

Fertel sind zu verkaufen auf  
Schönhof.  
Eine Kinderbettstelle und eine  
Bettstelle mit Sprungfeder-Mat-  
traze, sowie zwei große Gummi-Wasserfäs-  
sen sind zu verkaufen  
Bergstraße 17b.

Reine Wäsche wird abgefahren. Näheres  
auf  
Schönhof.

Als geübte Maschinen-Näherin empfiehlt  
sich in und außer dem Hause

**Marie Schmidt,**  
Zehnowstraße 4.

Dieselbst wird jede Art Wäsche sauber  
und billig gestickt.

**1000 Thlr.**

werden auf ein hiesiges Grundstück ent-  
weder sofort oder später zu leihen gesucht.  
Näheres zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

**Turn-Verein.**

Aus Anlaß der heute für den Concert-  
Verein angekündigten Musik-Aufführung  
fällt das Turnen aus

und wird auf  
morgen Abend

verlegt. — Aus demselben Grunde wird die  
für heute bekannt gemachte Versammlung  
erst Montag stattfinden.

Der Vorstand.

**Landsberger  
Actien-Theater.**

Donnerstag den 9. November cr.

**Theater-Vorstellung und**

**Concert zum Besten des**

**Concert-Vereins.**

**Ginevollkommene Frau**

Lustspiel in 1 Akt von Carl Gölitz.

Hierauf:

**Gastrolle**

einer Schauspielerin.

Schwank in 1 Akt von E. Lange.

Zum Schluß:

**Aus Liebe zur Kunst.**

Posse mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser.

Musik von A. Conradi.

Freitag den 10. November d. J.

Zum ersten Male:

**Hohe Schule.**

Lustspiel in 4 Aufzügen von G. v. Moser.

(Neuestes Werk des berühm-  
ten Lustspielsdichters. In Vor-  
bereitung in Berlin am Wall-  
ner-Theater, sowie an  
sämmlichen Stadt-Theatern.)

In Vorbereitung: Der Frauen-Advo-  
kat. Die Augen der Liebe. Die Danis-  
cheffs.

**Albert Schirmer.**



## Bekanntmachung.

Es soll die  
Lieferung folgender Ge-  
genstände  
für die hiesige Anstalt  
auf das Jahr 1877,  
als:

ca. 55000 Kilogramm	roggen,
5000	Gerste,
7000	Erbsen,
1800	weiße Bohnen,
2000	Linsen,
900	Safergrünze,
2000	Buchweizen-Grünze,
1800	Gerstengraupe,
100	Hirse,
150	Weizenmehl,
100	Salz,
3000	Kindertalg,
2400	Kindfleisch,
2000	Kalbsteck,
350	Weißbrot,
5400	Semmel,
300	braunes Halbier,
240	Petroleum,
1100 Kilogramm	raffiniertes Rüböl,
500	Baumöl,
250	crystallisirte Soda,
400	Clain-Seife
900	

an den Mindestfordernden überlassen werden.  
Zur Abgabe der Gebote haben wir  
einen Licitations-Termin auf  
**Mittwoch den 15. d. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
in unserem Bureau anberaumt.

Die Lieferungs-Bedingungen werden im  
Termin bekannt gemacht, können aber auch  
schon vorher mitgeteilt werden.

Landsberg a. W., den 7. Novbr. 1876.  
**Die Inspection des**  
**Landarmenhauses.**

## Bekanntmachung.

Im Wege schriftlicher Submission soll das  
**Ausräumen der Latrinen**  
**rc. pro 1877**

im unterzeichneten Garnison-Lazareth an  
den Mindestfordernden vergeben werden.  
Die Bedingungen sind im Bureau des  
Lazareths

**Vormittags von 8 bis 12**  
und  
**Nachmittags von 2 bis 6 Uhr**  
einzusehen.

Dorthin sind auch bis spätestens  
**Sonnabend den 11. Novbr. cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
die versiegelten Offerten mit der Aufschrift:  
„Submission auf Aus-  
räumen der Latrinen“

versehen franco einzusenden.  
Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1876.  
**Königl. Garnison-Lazareth.**  
Der Chefarzt.  
gez **Dr. Goetting, Stabsarzt.**

**Guten Malz = Zucker**  
gegen Husten und Heiserkeit  
empfehlen  
**Julius Wolf.**

**כשר Gänse.**  
Nächsten Montag Nachmittag um  
5 Uhr treffe ich wieder im Gasthof zum  
„schwarzen Adler“ mit fetten Gänsen ein.  
**Freudenheim,**  
aus Zachan i. Pomn.

**Wollene und**  
**Vigogne = Hemden**  
für Damen und Herren,  
sowie  
**Unterbeinkleider**  
empfehlen in allen Größen in guter Qualität  
**Franz Gross, Nichtstr.**

**Epilepsie**  
(Fallsucht) heilt brieflich der Spec-  
ialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt  
Dresden. **Bereits über 8000**  
**mit Erfolg behandelt.**

Zur Schneiderei in und außer dem  
Hause empfiehlt sich **A. Simon, Schnei-  
dermstr., Friedbergerstraße No. 8, unten.**

## Verkauf auf Abbruch.

Die alte  
**Kirche zu Neuendorf**  
soll zum Abbruch in öffentlicher Licitation  
**Sonnabend den 18. Novbr. cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
im Geschäftszimmer des Bau-Inspectors,  
**Ecke der Güttriner und**  
**Heinersdorfer Straße**

hier selbst, eine Treppe, verkauft werden.  
Die Bedingungen liegen daselbst zur  
Einsicht aus.  
Landsberg a. W., den 5. Novbr. 1876.  
**Der Bau-Inspector**  
**Petersen.**



**Auction.**  
Am  
**Freitag den 10. November cr.,**  
von **Vormittags 10 Uhr an,**  
sollen bei der  
**Frau Wittwe Prediger**  
**Henseler**  
auf dem

**Pfarrgehöft in Döhsel**  
Anzugs halber 1 Pferd, 3 Stück Rindvieh,  
1 Hofhund mit Hütte, 1 neuer feiner Wa-  
gen, 1 Ackerwagen mit doppelten Leitern  
und Rädern, 1 Schlitten mit Korbgefiel,  
1 Schlittengelände, Pferdegeschirre, 1 Flug-  
Eggen, Heugabeln, Dunggabeln, Hacken,  
Spaten, Aerte und Beile, Senfen, Hack-  
eisen, 1 neue Hackelmaschine, Scheffel, Mul-  
den, 1 Waschmaschine, 2 Küben, Wannen,  
Fässer, Butterfässer, 1 großer Mauerfessel,  
andere Kessel und eiserne Töpfe, 1 Sopha,  
2 Kommoden, 3 Bettstellen, Tische, Stühle,  
2 Bücherregale, 1 Küchenspind, Petroleum-  
lampen und Laternen, Siebe, Sägen, 1  
Partie Bretter, Latten zum Zaun und ver-  
schiedenes andere Acker-Wirthschafts-Haus-  
Rüchen- und Waschgeräth öffentlich meist-  
bietend versteigert werden.

**A. Hesse, Auctionator,**  
Gartenstraße 7.  
**Lilioneise,**

vom Ministerium concessionirt, reinigt bin-  
nen 14 Tagen die Haut von Leberflecken,  
Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt  
den gelben Teint und die Rötthe der  
Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und  
skrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl.  
1 Thlr., halbe 15 Sgr.

**Bart-Erzugungs-**  
**Pomade,**  
à Dose 1 Thaler,  
halbe Dose 15 Sgr.  
In 6 Monaten erzeugt  
diese einen vollen Bart  
schon bei jungen Leuten  
von 16 Jahren. Auch  
wird diese zum Kopf ar-  
wuchs angewandt.

**Haarfärbemittel,**  
à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr.  
färbt sofort echt in Blond, Braun und  
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-  
wesene.

**Enthaarungsmittel,**  
à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der  
Haare, wo man solche nicht gern wünscht,  
im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden  
Schmerz und Nachtheil der Haut.  
Erfinder **Rothe und Comp.** in  
Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich  
in Landsberg a. W. bei  
**C. L. Minuth.**

## Landsberger Actien-Theater.

Heute Donnerstag den 9. November,  
Abends 7½ Uhr,

## Theater-Vorstellung u. Concert zum Besten des Concert-Vereins.

Ouvertüre zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Otto Nicolai.  
Zum ersten Male:

**Eine vollkommene Frau.**

Euspijpiel in 1 Aufzuge von Carl Gölitz.

Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy.  
Süßes Sehnen. Romane für Flöte und Cello, Solo von Menze.

Zum ersten Male:

**Gastrolle einer Schauspielerin.**

Schwank in 1 Aufzuge von E. Lange.

Gzardas aus der Oper: „Der Geist des Boiwoden“, von Großmann.  
Mit geheimnißvollen Düften. Lied für Trompete, Solo von Gustav Wolff.

Zum ersten Male:

**Aus Liebe zur Kunst.**

Posse mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von A. Conradi.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

In gerechter Anerkennung der Leistungen der hie-  
sigen Theater-Kapelle hat Herr Director **Schirmer** die  
große Freundlichkeit gehabt, die oben angekündigte Vor-  
stellung zum Besten des hiesigen Concert-Vereins zu ver-  
anstalten. Da das Streben des Vereins in erster Linie  
darauf gerichtet ist, diese bewährte Kapelle, namentlich  
ihren tüchtigen Dirigenten Herrn **Richter** dem hiesigen  
Actien-Theater zu erhalten, so bitten wir alle unsere  
Freunde und Gönner zur gedachten Vorstellung recht  
zahlreich zu erscheinen und so die Opferfreudigkeit des  
Herrn **Schirmer** mit dem für uns wünschenswerthen  
Erfolge zu krönen.

**Der Vorstand des Landsberger Concert-**  
**Vereins.**

**XII. Kölner**  
**Dombau-Lotterie,**  
Ziehung am 11., 12. und 13. Januar 1877.

**Haupt-Geld-Gewinne:**

**75,000 Mark,**  
**30,000 Mark,**  
**15,000 Mark.**

**375,000 Mark.**

**Loose zu 3 Mark pro Stück**

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.  
Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault** in Köln.

## Jagd = Gewehre,

Doppelflinten und Büchslinten, von hinten  
zu ladende Stockflinten, Leichings-Revolver,  
sowie Patronenhülsen aller Sorten u. Caliber.

Als neueste Erfindung

empfehle gezogene Patronenhülsen zur Ver-  
besserung d. Kugelschusses aus glatten Läusen.

**C. Gronemann,**

Gewehr-Fabrikant, Frankfurt a. O.

**Warme Zuchtschuhe,**

sowie Tuch- und Filzpantoffeln, werden bei  
mir fortwährend angefertigt.

**Robert Scharnow,**

5. Baderstraße 5.

**Tapeten**

in größter Auswahl, von 30 Pf. an,  
**R. Warnecke, Maler,**

Wollstraße 27.

Ein brauchbarer Flügel ist sehr billig  
zu verkaufen. Näheres bei  
Borchert, Weinberg.

## Beachtenswerth!

Wegen Familien-Verhältnisse steht meine  
**holländische Windmühle,**  
sechs Stagen hoch, 3 Mahlgänge, 1 Reini-  
gungsgang mit Cylinder, 15 Jahre alt, zum  
sofortigen Abbruch, auch mit Grundstück,  
bei mir billig zu verkaufen.

Ort: Bahnstation und Chaussee Neu-  
tomischel, im Novbr. 1876.

**R. Glaesomer,**  
Mühlenbesitzer.

**Produkten-Berichte**  
vom 6. November.

Berlin. Weizen 185-230 Mk. Roggen  
151-189 Mk. Gerste 135-180 Mk.  
Hafer 135-175 Mk. Erbsen 166-200 Mk.  
Rübsl 71,6 Mk. Leinöl - Mk. Spiritus  
52,2 Mk.  
Stettin. Weizen 205,00 Mk. Roggen  
150,00 Mk. Rübsl 70,00 Mk. Spiritus  
51,00 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

*Rudolf Schmidt*



Landesberg a. W., den 9. November 1876.

## Vokal- und Kreis-Nachrichten.

—n. Kreis-Lehrerverband. In der am 4. d. Mts. Nachmittags stattgehabten General-Versammlung des Verbandes erstattete zunächst der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit desselben im verflossenen Vereinsjahre. Nachdem hiernach der Kassirer des Verbandes, Matte—Landesberg a. W., die Rechnung gelegt, dieselbe von einer Commission geprüft, richtig befunden und darnach demselben Entlastung gewährt worden, berichtete Vrathe—Landesberg a. W. im Anhalt an die gegebenen Berichte der Schulzeitung über die General- und Delegirten-Versammlung zu Berlin, worauf sich über mehrere Sätze der in Berlin gehaltenen Vorträge „das Verhältnis der Schule zur Kirche“ von Ober-Diakonus Seyffarth—Viegnitz, „die allgemeine Volksschule“ von Lehrer Neumann—Neustadt Schw., „die Noth der Volksschule“ von Hauptlehrer Hohenstein—Brandenburg, eine lebhaft Besprechung entwickelte. Insbesondere wurden über die größere Ausbildung und Kräftigung der Lehrer-Vereine und Verbände die verschiedensten Wünsche kund, deren Berechtigung allgemein anerkannt und zur Beherzigung für die noch außerhalb der Verbände stehenden Lehrer und Lehrerfreunde empfohlen wurden. — „Schließ“ an ein Ganzes Dich an.“ — In Vorstandsmitgliedern wurden gewählt Mögelin, Zühlke, Matte, als Stellvertreter Milow, zu Beisitzern Blauert—Dechsel, Schulz—Gieselaue, Haffe—Jechow. — Schließlich wurde der Wunsch ausgesprochen, den nicht Erschienenen in Erinnerung zu bringen, daß die Versammlungen immer möglichst an dem Sonnabend stattfinden, welcher dem Vollmonde am nächsten liegt.

—r. Aus der Kirchenältesten-Sitzung (Hauptkirche) vom 7. November wird uns Folgendes mitgeteilt: Zur Kenntniß kommt die Regierungsmitteltheilung, daß der neue Leichenartik genehmigt ist; ferner, daß die Ergänzungswahlen von Kirchenältesten und Gemeinde-Vertretern am 7. Januar 1877 zu vollziehen sind. Wahlberechtigt ist bekanntlich jedes zur Marien-Gemeinde gehörige Mitglied, welches 24 Jahre alt, 1 Jahr am Orte anwesend ist und in der Wählerliste steht. Noch nicht in der Liste stehende haben sich behufs Eintragung in dieselbe an den Küster Klunert, Rentant Reichenthal oder einen der Kirchenältesten bis 30. November zu wenden. Die Liste liegt vom 9. bis 23. December beim Rentanten, (die für die Konfordin-Kirche beim Sekretär Schneiderreiß zur Einsicht aus. Die Ausloosung ergab für die Kirchenältesten die Namen: Bieske, Kämpf, Lindenber, Gaebele; für die Vertreter: Engelen, Guthmann, W. Ueber, G. Heine, Stürgebecher, Weinmann, Lniadkowsky, Meyer, (Kanzlei-Znp.), Zellmann, Ad. Schumann, Robertstein. Auf Antrag von Kirchenbuden-Pächtern wird denselben gestattet, für die Adventsonntage d. J. die Buden von 11—2 Uhr Mittags zu öffnen; doch sollen Schaumaaren an Sonntagen überhaupt nicht mehr ausgehängt werden. — Ein nicht einziehbares Grabsteingelände wird niedergeschlagen. — Auf die nächste Tagesordnung soll der Antrag Gaebele auf Bau einer Leichenhalle und einer Inspektor-Wohnung kommen. — Die Mittheilungen über die October-Sitzung der Kirchen-Ältesten, deren Tages-Ordnung einen überaus wichtigen Gegenstand behandelt, behalten wir uns später vor wiederzugeben.

—r. Dem Kreis-Steuer-Einnahmer, Rechnungsrath R und ist — nach dem „N. Anz.“ — der Rothe Adler-Orden IV. Klasse; dem Hausvater im Landammanhause Ziske das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

## Actien-Theater.

„Ferreol“. Lebensbild in 4 Akten von Victorien Sardou; deutsch von R. Schelcher; in Scene gesetzt von Herrn Martens.

Es ist ein stürmischer Herbstabend. Vor dem einfachen, in der Reihe der Häuser stehenden Theater-Gebäude drängt sich Kopf an Kopf, jeder will der Erste an der Kasse sein, noch ein Billet für heute zu erhalten. Glückliche diejenigen, welche schon bewaffnet mit einem solchen im Foyer ruhig harren, um die Toiletten der Vorübergehenden zu bewundern. Gilt es doch heute, wieder eine Premiere mitzumachen, die erste Vorstellung eines neuen Stückes des berühmten Verfassers. Da steht man die ganze gebildete Welt, die Vertreter des Handels, der Justiz, der Unterrichts-Anstalten u. s. w. Alle wollen ihr Urtheil bilden und geben über das Ereigniß des Tages, über „Ferreol“, das neueste Opus von Victorien Sardou. — So ungefähr wird der Bericht über die erste Aufführung des genannten Stückes am Gymnase dramatique auf dem Boulevard Bonno Nouvelle zu Paris eingeleitet. Wir bemerken das ausdrücklich, damit man nicht etwa sich in dem Glauben wiege: ein Zustand wie der geschilderte wäre am Montag Abend bei uns beobachtet worden. Und doch, Hand aufs Herz, lieber Leser, wenn Landesberg sich ein eigenes Theater gebaut, wenn es im dritten Jahre dessen Bestehens nach einigem Herumproben schließlich zu dem ersten (on revient toujours à ses premiers amours) Dirigenten seines Kunsthauses vertrauensvoll zurückkehrt, meinst Du nicht ebenfalls, daß es dann auch verpflichtet sei, diesem Vertrauen Ausdruck zu geben, daß es in der Lage sei, das Publikum für einen Premiere zu stellen. Das Auditorium einer ersten Vorstellung ist nicht bloß der natürliche Richter, es muß für den Direktor, der sein Repertoire stets auf dem Neuen erhält, auch ein zuverlässiger Kunde sein, auf den er den Wechsel einer Novität ohne vorheriges ausdrückliches Accept ziehen darf. Wir laufen mit diesem erneuten Appell an Deinen Kunstsin-

—e. Direktor Albert Schirmer, dem wir die musterhafte Vorführung von Sardou's „Ferreol“ am Montag verdanken, (siehe heutiges Feuilleton), bringt am Freitag G. v. Moser's neuestes Lustspiel: „Hohe Schule“, — und läuft damit sowohl dem Wallner-Theater, wie sämmtlichen anderen Bühnen Deutschlands den Rang ab, denn „Hohe Schule“, bei Wallner in Vorbereitung, wird am Aktien-Theater zu Landesberg a. W. zum ersten Male vor die Lampen kommen. — Es ist dies für unsern sehr tüchtigen Direktor keine gewöhnliche Genugthuung, und wir verweisen unsere Leser auf die Freitagvorstellung deshalb umso mehr mit Nachdruck, als die Novität aus der geschickten Feder des Verfassers von „Ultimo“, „Stiftungsfeier“ und so vieler reizender Lustspiele kommt, die sämmtlich auf jedem guten deutschen Theater vollstes Heimathrecht haben. „Hohe Schule“ wird von der Kritik mit der größten Spannung erwartet und für die bedeutendste Lustspiel-Novität dieses Winters gehalten. — Tragen wir diesem Umstande durch allgemeinste Theilnahme Rechnung! —

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. O., 6. November. Bei der Ankunft des heute Nacht halb ein Uhr hier eingetroffenen Kourierzuges wurde ein unbekannter Herr in einem Koupé II. Klasse todt vorgefunden. Derselbe hat jedenfalls die hiesige Messe als Einkäufer besuchen wollen, da sein Gepäck von Köln nach hier expedirt ist. In seinem Besitz wurden 9000 Mark vorgefunden. In demselben Koupé befand sich außer ihm nur noch eine junge Dame, welche angiebt, den Herrn nicht zu kennen, und aussagt, er habe von Fürstentwale aus, wo der Zug das letzte Mal angehalten, derartige Zeichen inneren Schmerzes gegeben, daß sie in ihrer Angst die Fenster-scheiben zertrümmert und laut um Hülfe gerufen habe. Da dieser Zug zwischen Fürstentwale und Frankfurt jedoch nicht anhält, so ist ihr Anruf nicht gehört worden. Die junge Dame war bei Ankunft des Zuges in Frankfurt selbst mehr todt als lebendig.

(Tageblatt.)

Guben, 4. November. Heute fand hier das öffentliche Verfahren gegen den Lokomotivführer v. S. und den Weichensteller L. statt, welche unter der Anklage standen, die im Mai d. J. auf dem R. M. Bahnhofs hier selbst erfolgte Karambolage eines Rangirzuges mit dem nach Breslau fahrenden Personenzug 17 herbeigeführt zu haben. Das Urtheil wurde allerseits, besonders in Beamtenkreisen, mit Spannung erwartet und die Tribünen konnten nicht die Hälfte der Personen fassen, welche gekommen waren, um der Verhandlung beizuwohnen. Der Staatsanwalt hatte mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände das geringste Strafmaß — 14 Tage Gefängniß — gegen beide Verklagte beantragt; gegen L. weil er die vom Zuge zu passirende Weiche zwar vorschriftsmäßig bediente, jedoch die korrespondirende nicht auf einen tohten Strang, sondern nach dem Personenzuggeleise führend, gestellt hatte; gegen v. S. weil er sein Fahrzeug ohne Vorsicht geführt und nicht beachtet hatte, daß L. ihm im entscheidenden Augenblicke Halt zuwinkte. v. S. wurde mit dem Urtheile frei gesprochen, daß er an einen Befehl gebunden gewesen sei und nichts weiter im Auge zu haben brauchte, als die unbedingte schnelle Ausführung desselben; L. dagegen zu 14 Tagen Gefängniß und den Gerichtskosten verurtheilt, weil die erwähnte Stel-

lung der ersten Weiche eine Fahrlässigkeit bewies und sein Haltwinken nicht durch instruktionsmäßige Kreisbewegungen des Armes, sondern durch das gebräuchliche Winken geschehen war, welches der Lokomotivführer mißverstanden hatte. (Gr. W.)

Züllichau, 5. November. Dem Amtsvorsteher zu Oblath wurde heut gemeldet, daß eine Zigeunerbande in seinem Amtsbezirk ihr Lager aufgeschlagen. Die Führer der Bande wurden dem Kreis-Landrath gestellt und nachdem dieser konstatiert, daß die Gesellschaft, die sich angeblich vom Kesselfleiten nähren wollte, so recht eigentlich zu den Landplagen zählt, so unterzog dieser sich der lobenswerthen Mühe, den Transport der Bande, deren Heimath Laus in Böhmen, nach der Landesgrenze einzuleiten, — ein von der höheren Verwaltungsbehörde angeordnetes Verfahren, welches hier stets gehandhabt wird und welches zur strengen Beachtung im öffentlichen Interesse allseitig nicht genug empfohlen werden kann. Wir nahmen Gelegenheit, den schauerlich romantischen Zug näher in Augenschein zu nehmen. Die ganze Bande bestand aus 19 Personen. (Post.)

## Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 5. November. Von einem Geistlichen unserer Provinz an der schlesischen Grenze erhält die „Bromb. Z.“ ein Schreiben, worin sich der Einsender darüber beklagt, daß der frühere Erzbischof die Geistlichen mit seinen gedruckten Briefen überflutet. Erst am 2. September cr. hat Graf Ledochowski wieder einen solchen Brief erhalten, der Ende des vorigen Monats zur Verienbung gelangt ist. In demselben bekräftigt er wiederholt, daß er die Leitung seiner Erzbischöfe von Rom aus wieder übernommen habe und ermahnt die Geistlichen zu strengem Ausharren in ihren so sehr angefochtenen Pflichten gegen das Kirchen-Überhaupt. — Nach der „Pos. Ztg.“ hat der Ober-Post-Direktor v. Zahn in Bromberg den Beamten und Unterbeamten seines Ressorts eine Ergebniss-Adresse an den Generalpostmeister vorlegen lassen, welche, davon ausgehend, daß es eine Pflicht der Beamten sei, aus der sonst gebotenen Zurückhaltung herauszutreten, sobald, wie dies jüngst geschehen, die öffentliche Presse die wahren Beziehungen der Beamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung zu ihrem höchsten Leiter in unglücklicher Weise zu falschen unternehme, die von verschiedenen Blättern veröffentlichten Darstellungen der Verhältnisse in der Post- und Telegraphen-Verwaltung als unwahre und gehässige bezeichnet. Wie wir hören, hat die Mehrzahl der Bromberger Beamten das Ansuchen, eine solche Adresse zu unterschreiben, zurückgewiesen. (Pos. Ztg.)

Posen, 7. Novbr. Am vorigen Freitag gab Frau Pauline Lucca (unter Mitwirkung der Herren Dr. Reigel, B. Gossmann, und W. Meyer von Berlin) hier ein Konzert, zu welchem über 1000 Billette verkauft wurden. — In ihrer letzten Sitzung beschloß die Stadtverordneten-Versammlung in Betreff der Fort-erhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer sich mit dem Magistrat dahin einverstanden zu erklären, „daß derselbe bei der künftigen Staatsregierung Anträge dahin stelle, daß der Stadtgemeinde Posen gestattet werde, die Schlachtsteuer auch fernerhin und zwar zunächst bis zum 1. April 1878 und demnach weitere 3 Jahre fort zu erheben.“ —

and Deinen Geldbeutel Gefahr, Dich lieber Leser zu langweilen; aber Du weißt ja, es sind „schlechte Zeiten!“

Das Interesse, welches Lindau's „Tante Therese“, was Björnson's „Hälssement hier erregten, kann auch Sardou's „Ferreol“ verlangen Als am 17. Febr. 1874 unter Albert Schirmer's Leitung Sardou's „Ferreol“ in Scene ging, wünschte der damalige Referent für die Wiederholung ein besser besetztes Haus. Sardou ist einer der produktivsten und geschicktesten Schüler Scribe's, einer der ersten Dramatiker des modernen Frankreichs „Ferreol“ ist nicht wie „Ferreol“ ein Pariser Sittenbild eine Ehebruchsgeschichte, in die man sich leicht die Familie zu führen; „Ferreol“ ist eine dramatisirte Kriminalgeschichte. In der Nähe der französischen Stadt Air ist ein Raubmord begangen. Als Mörder wird ein junger angesehener Edelmann verhaftet und — unschuldig vom Schwurgericht verurtheilt. Noch während der mehrtägigen Verhandlungen trifft Ferréol, der Held des Stückes, direkt aus Afrika ein, um als bisher unbekannter Mitwisser des Geheimnisses das Mögliche zu thun, seinen zukünftigen Schwager zu retten. Aber seinen Willen kann er nicht ausführen, ohne dabei die Frau des Gerichtspräsidenten, seine Zügendliche, zu kompromittiren. Er findet als einzigen Ausweg die Selbstanklage. Dieselbe findet keinen Glauben, führt vielmehr zur wirklichen Ermittlung des Mörders. Die bis dahin in Verzweiflung schwebende Frau des Präsidenten macht in ihrer Freude darüber Aeußerungen, die ihren Gatten nothwendig auf Vermuthungen führen müssen in Bezug auf ihren Ruf, dem zu Liebe sie bisher geschwiegen. Daß diese Vermuthungen irrig, daß der drohende Konflikt zwischen den Ehegatten nicht zum Ausbruch kommt, ist an sich nach der bisher richtigen psychologischen Entwicklung nicht ganz klar; aber man ist befriedigt durch die äußerst bühnengerechte Art des Abchlusses, wodurch diese unabweisbare Lücke in der Komposition des Stückes verdeckt wird.

Die Aufführung am Montag war — wie nach den bisherigen Leistungen zu erwarten — eine recht tüchtige Ausstattung und Kostüme waren wie immer, für unsere

Verhältnisse glänzend; das Ensemble — soweit die erste Aufführung es gestattete — sehr brav, was um so höher anzuschlagen, als das Stück bei einem großen Personen-Aufwand ein gewandtes Sineinandergreifen und Zusammenwirken — namentlich in den Gesellschaftsszenen erfordert. Der an Jahren wie in seinem Fach junge Mann, welcher die Titelrolle spielte, Herr Nieder-meyer, bekräftigt mit jedem Abend mehr die Ansichten, welche an dieser Stelle über ihn gesprochen wurden. Die Vorführung seines Ferréol legte Zeugniß von richtiger Auffassung und eifrigem Studium ab. Die längere Erzählung, welche er an Gilberte richtete, wurde gut vorgetragen; die hier und da nicht gerade genau passenden Gesten treten heute als unbedeutend vor der Wärme und Hingebung des Kunstjägers, die er der Rolle zu Theil werden ließ, zurück. Fräul. Lindenber zeichnete die Gilberte im Ganzen wirkungsvoll; einer ihrer glücklichsten Momente war die Pose, die sie in dem Augenblick ihrer Entdeckung als bühende Magdalena einnahm; ihre an Verzweiflungsausbrüchen reiche Partie litt nur wenige Mal unter dem Uebergang zum Pathetischen, bezw. Larmoyanten. Die Wiedergabe der Anlage, welche der stellvertretende Staatsanwalt Lardarin (Herr Grimm) als Exposition im ersten Akte zu leisten hatte, war eine prächtige, die Leitung seiner Verböde eine zweckentsprechend präzise, wenn wir sonst auch freilich nicht immer den Kriminalisten vom feinen Gesellschaftsmann getrennt haben. Die Episoden der Herren Worms und Gerlach konnten ebenfalls Leben erfreuen; den Geschworenen wider Willen gab Ersterer so amüsant und doch als einzige komische Rolle in dem Rahmen des Stückes gehalten, daß wir uns vergeblich fragen: Wo blieb der Beifall des Publikums? Herr Gerlach, unser Landesberger Veteran, schuf aus der kleinen Rolle des Martial nicht bloß einen charakteristischen Kopf, sondern auch eine lebensvoll eingreifende Figur. Die Damen Bach, Schelper, von Lücke und Schletterer und Herr Martens griffen mit ihren kleinen Rollen selbstverständlich gut ein; die Uebrigen leisteten was sie konnten.



Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nach wie vor die

**Leinen-Fabrikate**

der

**Action - Gesellschaft für Schlesische Leinen - Industrie**

**(vormals C. G. Kramsta & Söhne)**

laut Preisliste mit dem üblichen Rabatt verkaufe, sogar bei Abnahme von größeren Posten noch 2 Prozent extra bewillige.

Landsberg a. W., den 9. November 1876.

**W. Wahrenberg.**

**Synagoge.**

Sonnabend den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr. Klemperer.

**Polizei = Verordnung.**

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung wird unter Abänderung der Polizei-Verordnung vom 27. April 1875 (Kreisblatt Seite 78), betreffend den Verkauf von Gegenständen des Markt-Verkehrs nach Gewicht, der § 10 der hiesigen Markt-Ordnung mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. dahin beschränkt, daß auf den hiesigen Märkten Getreide, trockene Zwiebeln, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Butter und Obst, mit Ausschluß der Strauch- und Waldbeeren, welche auch zugemessen werden dürfen, unbedingt nur nach Gewicht, Kartoffeln in Mengen bis zu 10 Eitern auch nach Maß, in Mengen über 10 Eiter aber auch nur nach Gewicht feil geboten und verkauft werden dürfen.

Zu widerhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 13 der Markt-Ordnung.

Landsberg a. W., den 5. Novbr. 1876.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Die Subhastation der beiden Grundstücke der verehelichten Rentier M a i s c h, Adelheid, geb. Schröder, zu Wieß, No. 382 und 545, ist zurückgenommen, weshalb die am

23. und 25. Novbr. cr.

anstehenden Verkaufs-Termine aufgehoben werden.

Landsberg a. W., den 2. Novbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.  
gez. Sellmer.

**Würfel = Zucker**

empfang wieder **Julius Wolff.**

**Tuchschuhe mit Ledersohlen**

empfiehlt billigt

**W. Schröder, Wallstr. 7.**

Heute Donnerstag von 5 Uhr ab

**frische Wurst,**

wozu freundlichst einladet

**W. Berg.**

**Güthler's Brauerei.**

Zur frischen Grütz, Fleisch- und Leberwurst von heute Nachmittag 4 Uhr ab ladet freundlichst ein **W. Golz.**



**Krieger = Verein.**

**General = Versammlung**

Donnerstag den 16. Novbr.

im

**Weyrich'schen Lokale.**

1. Mittheilung über das Vereins-Vermögen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl des Vorstands und der Commissions für das nächste Vereinsjahr.
4. Wahl des Verein-Vorsitzenden.

**Der Vorstand.**

**Schlafrocke, Reisdecken, Winter - Ueberzieher**

von glatten und gestockten Stoffen,

**Kaiser = Mäntel, Jaquets**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Gustav Bodihn,**

Markt 5.



**Große Preisermäßigung. Wheeler & Wilson, Singer, Noewer, Cylinder = u. Säulen-Nähmaschinen**

mit Hand- und Fußbetrieb, für Familien- und Handwerksgebrauch, verkauft von jetzt ab für 25, 30, 35, 40, 45, 60 und 80 Thlr.

**Frau A. Zeschke, Wall 27.**

**Bouquets**

von Federgras,

schönster Zimmer-, Salon- und Tafel-Schmuck, sowie von gefärbtem Moos, getrockneten Blumen und bunten Gräsern.

**Ampeln**

von Federgras mit Blumen und bunten Gräsern.

**Tafelaufsätze, Körbchen zc.**

mit und ohne Blumenfüllung.

**Mooskränze,**

zu Geburtstagen und Begräbnissen, frische Lorbeer-, Braut-, Geburtstags- u. Grabkränze, sowie frische Bouquets

empfiehlt

**Rud. Forch,**

Markt 4.

Magdeb. Sauerkohl, schöne Kocherbsen, weiße Bohnen, grüne Bohnen, Preiselbeeren, Pfeffergurken, saure Gurken, französ. Pflaumen, schönes Pflaumenmehl, Obst-Gelee empfiehlt billigt

**Gustav Heine.**

**2000 und 3000 Thlr.**

werden zur ersten Stelle

auf ein hiesiges großes Grundstück, das den

fünffachen Werth obiger

Summen hat, gesucht. **Vormün-**

**der, die Mündelgelder** zu

begeben haben, und dieselben gut unter-

bringen wollen oder sonstige Selbstdar-

leihen werden gebeten, ihre Adressen **sub C. 10** in der Expedition d. Bl. nieder-

zulegen.

**Bestes Schweineschmalz, saure Gurken,**

sehr schöne Sahnenkäse empfiehlt

**Adolph Prömmel.**

**Leinöl zum Össen,**

von vorzüglichem Geschmack,

empfiehlt

**Julius Wolff.**

**Rohe Caffeos,**

von 10 Sgr. pro Pfund ab, empfiehlt

**Adolph Prömmel.**

Ein fast neuer hochfeiner

**Schuppen-Belz,**

für große Personen passend, ist billig zu verkaufen

**Nichtstraße 47, im Laden.**

Feine Wäsche wird im Hause von mir gewaschen, sowie ich auch das Plätten der Wäsche außer dem Hause übernehme und um gütige Aufträge bitte.

**Frau Flügel,**

Wall 39.

Ein fichten Spind, Tisch und Bettstelle, sowie verschiedene andere Küchengeräthe sind zu verkaufen

**Schloßstraße 8.**

Eine gute Schmiedeschürze und ein Kanarienvogel sind zu verkaufen

**Schützenstr., im Hause des Herrn Eilenthal.**

Ein großer, gut erhaltener eiserner

Kochofen ist zu verkaufen

**Wall 27, parterre.**

Ein schwarzes Beutel-Portemonnaie mit gelbem Bügel, enthaltend ein 20-Markstück und etwas Kleingeld, ist gestern Abend von der Wallstraße bis zum Mühlenplatz verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

**Geräuch. Lachs, geräuch. Gänsebrüste, neue Sicil. Haselnüsse, neue Smyrna Feigen** sind eingetroffen bei

**Gustav Heine.**

**Neue Boll-Heringe**

zum Einlegen, sowie

**marinirte Heringe**

empfiehlt

**Julius Wolff.**

**Guter trockener Torf**

ist täglich zu haben im großen, wie auch im kleinen Verkauf bei

**L. Salomon,**

Louisenstr. 14.

Auserlesene

**Gr-Kartoffeln,**

**Roggen = Langstroh und**

**Gerststroh,**

**Alee- und Wiesen-Heu**

empfiehlt

**R. Glaesmer.**

**Weißdorn,**

Lannen, Rüstern, Eignister zc. zc. zu Hecken nimmt Bestellungen nach Muster entgegen und werden jetzt oder später zu soliden Preisen geliefert.

**Rud. Forch,**

Markt 4.

Gillflaschen kauft

**B. Friedländer.**

**5000 bis 6000 Mark**

werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle zu leihen gesucht. Kaufpreis 16,000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt

**R. Besser.**

**3 Mark Belohnung.**

Eine rothe Pferdedecke mit schwarzen Streifen und mit Leinwand gefüttert, hat am Dienstag Abend mein Hausknecht in der Wallstraße verloren. In seinem Interesse bitte ich den Finder, die Decke abzugeben.

**Heinrich Gross,**

am Markt.

**Ein Lehrling,**

der Goldarbeiter werden will, findet unter vortheilhaften Bedingungen sofort Stellung bei

**Gustav Förster,**

Goldarbeiter.

Einen Lehrling sucht der

Schmiedemeister **H a s c h e.**

Im Hause Wall No. 25 ist eine Keller-Wohnung von zwei Stuben, Kabinet und Küche zu vermieten und nöthigenfalls gleich zu beziehen.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten und so gleich zu beziehen **Waderstr. 13.**

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Wilhelmstraße 2, 1 Treppe.**

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.**